

# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierteljährliche Correspondenz-Beilage oder deren Raum 15 Bgr.

Reklamen vor dem Tagesanfang die dreieckig gehaltene Correspondenz-Beilage oder deren Raum 40 Bgr.

Nr. 97.

Mittwoch, den 25. April 1888.

89. Jahrgang.

## Amliche Bekanntmachungen.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung des vom ehemals Jogenannten Holzhammerwerk eingenommenen Platzes, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, wird ein Termin auf **Donnerstag den 26. April d. J. Vorm. 10 Uhr** auf der Rathshaus, im Saalgebäude, hier selbst anberaumt, wozu Respektanten eingeladen werden.  
Halle a. S., den 17. April 1888.

### Der Magistrat.

Bei **Einbringung von Beschwerden** gegen die **Einmündungs- und Klassensteuer-Veranlagung** empfiehlt wir wiederholt die **Benutzung des eigens dazu entworfenen Formulars.**

Dasselbe enthält in übersichtlicher, leicht fasslicher Weise alle in Betracht kommenden Fragen, fahrt durch die Verantwortung derselben das Schreibwerk wesentlich ab und ermöglicht eine rasche Bearbeitung der Beschwerdenfälle. Formulare der gedachten Art sind in unserem Steuer-Bureau auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 18, unentgeltlich oder in der Höflichkeit Buchdruckerei (H. Meißnermann) große Ulrichstraße Nr. 19 käuflich zu haben.  
Halle a. S., den 17. April 1888.

### Der Magistrat.

Da am 26. März d. J. für den der hiesigen Armen-Casse gehörigen, in hiesiger Pfarr zwischen der Merseburger-Casse und der Thüringischen Eisenbahn belegenen, zur Zeit an den Oekonomem Kohner, hier selbst verpachteten Ackerplan von 6 Hkta. 95 Ar. 40 Quadr. Wtr. — 27 Morgen 24,46 Quadrat-Ruthen ein annehmbareres Gebot nicht abgegeben worden, so wird zu dessen Verpachtung auf die 6 Jahre vom 1. Oktober 1888 bis dahin 1894 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen ein neuer Termin auf

### Der Magistrat.

**Mittwoch, den 2. Mai d. J.** Vormittags 10 Uhr auf der Rathshaus, im hiesigen Saalgebäude, anberaumt, wozu Respektanten eingeladen werden.  
Halle a. S., den 18. April 1888.

### Der Magistrat.

Im Monat Mai 1888 werden brennen:  
die Nachtstunden:  
vom 1. bis 15. 10. 1/2 Uhr Abends bis 3/4 Uhr früh,  
" 16. " 20. " 8 1/2 " " " 3 1/2 " "  
" 21. " 31. " 8 1/2 " " " 3 1/4 " "  
Halle a. S., den 21. April 1888.

### Der Magistrat.

Der Herr **Führermeister Albert Gehardt**, Saalberg 13, ist an seinen Antrag als Armen-Vorsteher im 8. Bezirk antreten. An seine Stelle ist der Herr **Ferdinand Zimmer**, Unterplan 9, gewählt.  
Halle a. S., den 18. April 1888.

### Der Magistrat.

#### Die Armen-Direction.

Nach den höheren Orts gegebenen Vorschriften wird in dem laufenden Jahre eine technische Revision der Waage und Gewichte stattfinden und werden nach dem mit der Königlichen Eisenbahn-Inspection getroffenen Vereinbarungen die bezüglichen Revisionen in hiesiger Stadt in den Monaten Juni, Juli und August vorgenommen werden. Indem das geschäftstreibende Publikum hieron zur Veranlassung rechtzeitiger Prüfung der Waage und Gewichte in Kenntnis gesetzt wird, wird gleichzeitig bemerkt, daß alle bei den Revisionen vorgefundenen, mit dem gesetzlichen Abwichtungsstempel nicht versehenen oder unrichtigen Waage, Gewichte oder Waagen eingezogen und die resp. Gewerbetreibenden hierauf oder wegen vorgefundener anderer Verletzungen der Vorschriften über die Waage- und Gewichtszollgei Verurteilung nach § 369 Nr. 2 des Reichs-Straf-Gesetz-Buches zu gewärtigen haben.  
Halle a. S., den 14. April 1888.

#### Die Polizei-Verwaltung.

**Redactioneller Theil.**  
Halle, den 24. April 1888.

In dem heute zur Ausgabe gelangten Hefte der Mittheilungen, Verhandlungen und Berichte des Centralverbandes deutscher Industrieller widmet das Directorium dieser großen Vereinigung deutscher Industrieller dem dahingehörenden Kaiser Wilhelm einen tiefempfundenen Nachruf. Wir entnehmen demselben folgende Stelle:

„Mehr aber noch hat der große Kaiser bedacht, das Schicksal der Massen zu bessern, die nach der mit Gottvertrauen geltenden Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, bei der Entfremdung nur mit ihrer Arbeit bestellbar sein können. Für sie und zur nachhaltigen Besserung ihrer Lage hat Kaiser Wilhelm neue, fast noch nirgend vorhandene Organisationen geschaffen, die großartig bestanden vor seinem Tode noch angebahnt, um eine Bürgschaft für die Wiederherstellung des jetzt vielfach gestörten logischen Friedens zu gewinnen. Sie sind dank dem verewigten Kaiser, mit dem ganzen Volke, vorausweis die deutsche Sympathie, welche mit dem Gelingen der Arbeiterbevölkerung und deren Wohlgehen ein Ende verknüpft ist.“

Die „Kreuz-Ztg.“ meldete, dem Kronprinzen solle die Stellvertretung des Kaisers jetzt im weiteren Umfang übertragen sein. Am Samstag auf diese Anordnung verlannt nach der „Nordd. Allg. Ztg.“, das Staatsministerium habe bekanntlich auf Befehl des Kaisers den Umfang der Stellvertretung betreffende Vorschläge gemacht, jedoch habe der Kaiser bei Genehmigung derselben aus eigener Initiative den Umfang der dem Kronprinzen übertragenen Geschäfte noch erheblich erweitert.

Der Gegenwärtig, betr. die Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter ist bekanntlich dem Bundesrathe vorgegangen und dort den zuständigen Ausschüssen zur Vorkonferenz überwiesen worden. Wenn diese Ausschüsse ihre gemeinsamen Arbeiten nicht sofort aufnehmen dürften, so wird man mit der Annahme nicht fehl gehen, daß bei dem Umfang des Gegenwärtig — derselbe soll 155 Paragraphen zählen — namentlich aber bei den immerhin bedeutsamen Abweichungen, welche derselbe gegenüber den Grundgedanken aufweist, die Vorbereitung des Referenten, sowie die Stellungnahme der Einzelregierungen zu diesen Abweichungen einige Zeit in Anspruch nehmen muß.

Der Besuch der Königin von England an deutschen Kaiserhof ist ohne politische Bedeutung. Die englische Presse widmet demselben kurze, in diesem Sinne gehaltene Berichterstattungen. Die Times sagen: In dieser Kritik der Vorgesang der deutschen Nation wird der Besuch der Königin Viktoria in Berlin das tiefste Interesse erwecken. Die Königin trägt die innigste Theilnahme der deutschen Nation an das Schmerzenslager des Kaisers Friedrich. — Der „Standard“ meint, der Begegnung der Königin und des Kaisers von Oesterreich in Innsbruck sei keine politische Bedeutung beizumessen; erstens ist es jedoch, das freundlichen Sinn wahrzunehmen, in welchem dieses Ereignis, wie der Besuch der Königin von den Berliner und Wiener Blättern besprochen werde. England betheilige sich nicht förmlich an dem Dreibunde, aber die ganze Welt kenne die Richtung, in welcher sich seine Sympathien bewegen. Der Dreibund allein schütze den Orient vor einem sofortigen Ausbruch.

Die Königin von England ist am Sonntag Abend 9 Uhr von Florenz abgereist und am Montag Nachmittag in Innsbruck eingetroffen. Kaiser Franz Josef traf gestern Vormittag dort ein und begab sich unter den begeisterten Huldigungen der dichtgedrängten Bevölkerung durch die reichbesagte Stadt in die Hofburg. Ueber den Empfang der Königin von England in Innsbruck und die Weiterreise wird uns die nachstehenden telegraphischen Meldungen ausgehen.

**Innsbruck, 23. April.** Die Königin von England ist heute mittags Separatensitz hier eingetroffen und wurde von dem Kaiser, welcher die große Mariaschlusform angelegt hatte, auf dem Bahnhofe erwartet. Die Begrüßung war eine herzlichste, noch ehe der Zug vollständig hielt, erhob sich die Königin zum Grusse, der Kaiser führte der Königin die Hand und führte sie dann am Arme in die glänzend ausgestatteten Empfangsräume des Bahnhofs, wo ein Dutzend anstehende eingenommen wird. In der Begleitung der Königin befinden sich die Prinzessin Beatrice und Prinz Heinrich von Battenberg. Als Ehrenbegleiter ist der Königin der Prinz Nichteinsetz angeteilt worden.

**Innsbruck, 23. April.** Nach einem Aufenthalt von 14 Stunden, während dessen die Bahnhofsräume nicht verlassen wurden, legte die Königin am Arme zum Coupe, wo sich der Kaiser geleitete die Königin am Arme zum Coupe, wo sich die Kaiserin auf der Seite von einander beabschiedeten, und verweilte auf dem Balkon, bis der Zug abgegangen war. Auf der Rückfahrt zur Hofburg wurde der Kaiser mit lebhaften Huldigungen des schätzbarsten Publikums begrüßt.

**München, 23. April.** Die Königin von England ist in Begleitung der Prinzessin Beatrice und deren Gemahl des Prinzen Battenberg am 6. Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhof waren der Prinzregent, die Königin-Walter und sämtliche anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, sowie die Mitglieder der englischen Gesandtschaft und der päpstliche Nuntius erschienen. Um 6 1/2 Uhr erfolgte die Weiterreise.

In Paris fanden am Sonntag Abend auf dem Boulevard St. Michel seitens der Studenten abermals antikonstitutionelle Kundgebungen statt. Es kam jedoch zu keinem ernstlichen Zusammenstoß, es wurden gegen 20 Personen verhaftet.

In der Patrioten-Liga ist nunmehr die definitive Spaltung erfolgt und formell ausgesprochen worden. Die Delegierten-Versammlung der Liga hat mit 21 gegen 18 Stimmen abgelehnt, der Erneuerung Droulede's zum

Ehrenpräsidenten die Zustimmung zu erteilen, die Aktions-Gruppe der Liga beschloß darauf, im Einverständnis mit Droulede, die Liga auf neuen Grundlagen zu rekonstituieren.

In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer wurde die Beratung über die Wahl Florens auf nächsten Donnerstag festgesetzt. Anlangend die von Martimphe eingebrachte Interpellation, betreffend die Ernennung einer Civilperson zum Kriegsminister, so erklärt sich der Ministerpräsident Floquet zur sofortigen Beantwortung bereit. Martimphe führt aus, Floquet habe, indem er eine Civilperson zum Kriegsminister habe ernennen lassen, einen revolutionären Akt begangen, der einen peinlichen und besagenswerthen Eindruck auf die Armee gemacht habe. — Die Deputiertenkammer nahm schließlich mit 377 gegen 175 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher dem Vertrauen auf die Energie des Kriegsministers Ausdruck gegeben und die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß es es verhehe werde, die nationale Vertheidigung zu sichern und die militärische Disziplin aufrecht zu erhalten.

Im bonapartistischen Hauptquartier zu Brüssel herricht gegenwärtig ein sehr lebhafter Verkehr. Die Anhänger des Prinzen Victor Napoleon befinden sich fortdauernd auf der Reise zwischen Paris und Brüssel.

Wie die Petersburger „Deutsche Zeitung“ mittheilt, legte der frühere Director des Reichsfinanz-Departements, Senator von Huebner, der Gesellschaft zur Förderung des Handels- und Gewerbetreibes zur Klarlegung des Budgets ein Resümee der Einnahmen und Ausgaben von 1888 vor, wie solches vom Finanzminister veröffentlicht wurde, und ferner ein Resümee desselben Budgets, wie solches von ihm, Huebner, zusammengestellt ist. Nach letzterem beziffern sich die gesammelten Reichseinnahmen auf 819 Millionen, die gesammelten Reichsausgaben auf 814 Millionen, mithin verbleibt ein Ueberschuß von 5 Millionen. Bis zum 22. Dezember 1887 befanden sich zur Disposition der Reichsrenten folgende Baarmittel in Kreditruhel ungedeckt: In der Reichsbank, dem Münzhohe und bei Bankiers im Auslande 164 Millionen; in Neuten, bei anderen Behörden und unterweg 108 Mill., zusammen 272 Millionen. Nach Abzug von 145 Millionen für nicht ausgeführte Ausgaben, welche auf diesen Baarbestand entfallen, verbleibt eine vollständig freie Reserve von 127 Millionen, wovon im Vorschlag für 1888 63 Millionen eingetragen sind; mithin verbleiben mehr als 60 Millionen in Reserve. Die „Deutsche Zeitung“ veröffentlicht beide Resümees nebst ausführlicher Erklärungen mit dem Bemerkten, das Material sei dem Finanzministerium, sowie der Reichskontrolle unterbreitet worden und schließt: Wir haben Grund zu erwarten, daß manche der angelegenen Gesichtspunkte beim Vorschlag für 1889 Berücksichtigung finden werden.

Das Abgeordnetenhaus berief gestern die von der Commission zu dem Reichsschulhaushalt beantragte Resolution, die Abänderung anzufordern, auf die angemessene geordnete Ordnung des Lehrerbildungsweises und namentlich der Alterszulagen unter Einwirkung einer dritten weiteren Stufe derselben vorzunehmen. Ein von Kommissionsmitgliedern unterfertiger Antrag des nationalliberalen Abg. Auerbach wünschte diese Regelung der Alterszulagen mit der Maßgabe, daß den Reichsschullehrern vom Staatsjahr 1889/90 ab nach einer 10-jährigen Dienstzeit 100 Mk., nach einer 20-jährigen 200 Mk. und nach einer 30-jährigen Dienstzeit 300 Mk. als Alterszulage gezahlt werden. Ein Antrag von Zehlig wollte einen die Regelung der Schulunterhaltungspläne nach dem Kommunalbeitrag ansprechenden Zusatz hinzufügen. Am dieser letzteren Antrag entbante wieder ein lebhafter Kampf. Abg. v. Zehlig begründete den Antrag mit der Darlegung, daß die auf dem Lande bestehenden Schulsozialisten bezahlet und höher gehalten werden, daß es dringend eines Gesetzes über die Schulunterhaltungspläne auf der Basis des kommunalwärtigen unter gerechter Vertheilung der Schulkosten auf dem Lande zwischen den Gutsbesitzern und der Gemeinden bedürfte. Das Centrum erklärte auch in diesem Antrag wieder eine Ablehnung der Resolution. Der Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen. In dritter Sitzung wurde ebenfalls einige kleine Gelege erledigt. Der Antrag Brach auf Annahme eines Gesetzes betreffend die Vertheilung der öffentlichen Kasien bei der Grundstücksvertheilungen und die Gründung neuer Anstalten in der Provinz Schleswig-Holstein wurde in zweiter Sitzung angenommen. Es folgten Beschlüssen. Die Wahl des Abg. Hoffmann-Scholz wurde beantragt, die des Abg. Raemisch für gültig erklärt, bezüglich der Wahl der Abg. Zimmberg und Diez wurden nach längerer Debatte weitere Erwägungen beschlossen. Der Antrag des Abg. Schöben auf Annahme eines Gesetzes betr. das Verbot von Gewerkschaften bei der Arbeiterbewegung wurde nach längerer Debatte an eine Commission bewiesen. Heute: Antrag Kropatsch betr. die Lehrerschüler, Resolutionen.

Dem Bundesrathe sind zwei Uebersichten über die auf den deutschen Ministerien im Jahre 1887 erfolgten Ausprägungen von Reichs-, Gold- und Silbermünzen

zen, sowie eine Zusammenstellung der Ergebnisse der im Jahre 1887 auf den einzelnen Münzstätten mit auf anderen deutlichen Münzstätten geprägten Gold- und Silbermünzen angefertigten Untersuchungen zur Kenntnisnahme angefertigt worden. Auch diesen Untersuchungen sind im Jahre 1887 von Galvanischen nur Doppelfortener und diese auch nur in Berlin und in Hamburg geprägt worden und zwar in Berlin 5 660 176 Stück, in Hamburg 250 585 Stück, insgesammt 5 910 761 Stück. An Silbermünzen sind im Münzamt in Berlin im Jahr 200 000 Stück geprägt worden. Der Gesamtumsatz der im Jahre 1887 ausgeprägten Reichs-, Gold- und Silbermünzen beläuft sich demnach auf 121 221 064 Mark.

An die Stelle des verstorbenen nichtständigen Mitgliedes des Reichsvereins der Eisenbahnen, Bergbau- u. d. Glanz ist dessen bisheriger erster Stellvertreter Dr. Karl Lins getreten. Eine Meinungs für dieses Amt wird, wie mir bereits gemeldet, erst nach Ablauf der gegenwärtigen Wahlperiode, im Jahre 1890, vorgenommen werden.

Wir vor einiger Zeit meldeten, hat die preussische Regierung die Substitutionsverfahren aufgeföhrt, ihr Augenmerk auf die Substitutionsverfahren und deren Modalitäten zu richten und u. a. sich auch über die eventuellen Beschränkungen der Substitutionsverfahren an die hiesigen Arbeiter heranzustellen, in ihren nächsten Berichten zu äußern. Wie jetzt anderweitig verlautet, ist die Anregung zur Erörterung der letzten Frage von der Kaiserlichen Regierung ausgegangen, welche nebst einer Vereinbarung über Substitutionsverfahren des Reichs über die Angelegenheit der Substitutionsverfahren eingehend hat, und zwar in, daß Substitutionsverfahren für die vierjährigen eingeführt werden, welche alle 14 Tage mit der Substitutionsverfahren des Reichs oder Vormundes versehen werden müssen. In dem betreffenden Bericht der Kaiserlichen Regierung wird angegeben, daß in dem Substitutionsverfahren dem Reichs die Bestimmung rechtlich zulässig und in der Regel sachlich erwünscht und ausführbar sei, wonach die Ausführung des Substitutionsverfahrens des Reichs oder Vormundes erfolgt. Ausnahmen seien freilich erforderlich, wenn der Vater oder Vormund wohl einverstanden und wenn der Vater einen solchen Kamm habe oder wenn zu erwarten ist, daß er dem Minderjährigen das zu dessen Unterhalt Erforderliche mehr als dessen Lohn noch aus den eigenen Mitteln leisten wird. Wenn die von den Vätern als Beschränkungen der Substitutionsverfahren anerkannten Beschränkungen über die Ausführung der Substitutionsverfahren nicht so ferner deren rechtliche Zulässigkeit seinem Zweifel unterliegen.

Telegraphische Nachrichten.

Strasburg i. E., 23. April. Nach Beendigung der letzten Verhandlungsgesitzungen und Beendigung der beschlossenen förmlichen Session der Landesversammlung geschlossen.

München, 23. April. Die Kaiserin von Oesterreich ist aus Baden-Baden zu mehrtägigem Aufenthalt gestern Abend hier eingetroffen.

Bern, 23. April. Dr. Rocholt ist zum Oberbater an der hiesigen Sternmarke ernannt.

Bern, 23. April. Gestern haben hier und in Zürich mehrere Demonstrationen seitens der Arbeiter gegen die jüngst vom Bundesrathe beschlossenen Ausweitungen stattgefunden, die als Verletzung des Arbeitsrechts erklärt wurden.

Belgrad, 23. April. Die Schwedische nahm die Vorlage der Regierung betreffend die Militärorganisation an; dagegen stimmten die liberale Opposition und ca. 20 Radikale.

Sofia, 23. April. König Ferdinand wird in nächsten Donnerstag in Begleitung der Minister Stambuloff und Radoski nach Tirnovo begeben, wo er während des Osterfestes zu bleiben gedenkt. Seine Abwesenheit wird etwa 14 Tage dauern. Der Kroner gegen Boffoff hat heute früh begonnen, zu verhandeln und gestern, bei der Gerichtsbarkeit dies abzulehnen, die Verhandlung nieder. Boffoff wird sich nun selbst verteidigen.

Kapitän Herbold's Tochter. Novelle von F. Hermann.

Nicht ohne eine gewisse Spannung griff der Richter endlich nach dem Blatt, das ihm Elisabeth zuletzt als einen unabweisenden Beweis für die Nichtigkeit ihrer Erzählung und für die Glaubwürdigkeit von Josmanns Selbstbeschuldigung überreichte. Der kleine Schreiber mußte diese Zeilen noch mitten in der Nacht und gleich noch seiner Beichte auf das Papier geworfen haben, denn sie zeigten nicht die gewöhnliche Schönheit und Regelmäßigkeit seiner Handschrift, sondern tiefen Franz und wir durch einander. Trotzdem war jedes Wort deutlich zu lesen und mit wachsendem Erschauern nahm der Richter von dem Inhalt des merkwürdigen Schriftstücks Kenntnis.

Es lautete: Ich bin ein Mörder! — Dieselbe Hand, welche diese Worte niederschrieb, hat das Blut eines Menschen vergossen! — Ich bin wie in einem Traume, und wenn ich nicht das blutige Messer vor mir sähe, würde ich noch immer nicht glauben können, daß dies alles Wahrheit sei! — Aber es giebt keinen Zweifel mehr! Ich bin ein Mörder! — Wer mit das noch vor wenig Tagen vorübergegangene hätte, — mir, dessen Blut sich empörte, wenn ich ein lebendiges Geschöpf leiden sah! — Und ich habe es nicht einmal im Hörsaal gethan oder in der Trunkenheit oder bei gestörtem Bewußtsein! Nein, ich habe kaltblütig und mit Ueberlegung gehandelt. Während des ganzen Tages habe ich mich mit dem Plan getragen und habe alle Möglichkeiten erogen, wie er am besten und am sichersten auszuführen sei. Meine letzten Pläne habe ich ausgeführt, um mir das Dolchmesser zu kaufen. Der Waffenhändler hat mich noch eine Kleinigkeit von dem Kaufpreise abgelassen, weil meine Barzahl nicht reichte. Mit wie großen Augen mich der Mann ansah, als ich ihn fragte, ob das Messer auch wohl scharf und stark genug sei, um damit einen Menschen auf den ersten Stoß zu tödnen. Er hielt mich sichtlich für maßlos, und doch bin ich niemals der älteren Waise und bei ruhiger Ueberlegung geworden, als zu dieser Zeit. — Es wollte mir erst nicht in den Sinn, daß ich ihn von hinten her feige niederschlagen sollte wie ein gemeiner Mörder! Er sollte nicht unvorbereitet fallen, sondern er sollte wissen, wofür er eine Strafe erhielt. Eine lange Zeit hindurch — ich glaube, es sind mehrere Stunden gewesen — wartete ich vor seinem Hause. Als er endlich herauskam, hetzte ich mich an seine Fer-

sen und versuchte, ihn zur Erde zu stellen! Aber er gab mir trotzig und hochmüthige Antworten, und als mich dann dieser schreckliche Husten überfiel, so daß ich nicht mehr von der Stelle konnte, da kam er mir aus den Augen.

Wie lange ich dann in den Straßen herum geirrt bin die Hand immer an dem Griff meines Dolchmessers, weiß ich nicht mehr. Mit einem Mal sah ich ihn wieder vor mir gehen, und ich hätte laut aufjubeln können, so sehr erfreute mich diese Ueberduldung. Aber ich machte keinen Versuch mehr, ihn anzureden! Ich habe ja keine Gewandtheit im Angreifen und meine Kräfte sind so gering. Wenn er meine Absicht erkannt hätte, würde er mich sichtlich zu Boden geschlagen haben, noch ehe ich meine Arme erhoben! Darum mußte ich ihm hinterwärts beizuhelfen suchen — es blieb mir keine Wahl!

Er ging in eine Weinstraße und ich lauwerte mich draußen hinter einer Mauervorrichtung, um ihn zu erwarten. Ich war der ganzen Festigkeit des Sturmes ausgeleert und der Regen drang mir durch meine dünnen Kleider bis auf die Haut. Ich mußte fortwährend husten, und es war mir, als ob meine Brust von scharfen Krallen zerrißen würde. Manchmal fürchtete ich, zu erstickn, und es erfüllte mich mit schrecklicher Angst, daß ich sterben könnte, ehe ich mein Raubwerk vollbringt.

Aber als er dann endlich herauskam in seiner ganzen hochmüthigen Schönheit, dieser Herr Kurt Peteren, der verbredertich genug war, das edelste und herrlichste Wesen zu hintergeben, da war es mit einem Mal, als ob meine Krankheit und meine Schwäche mich ganz und gar verlassen hätten. Immer an die Mauern der Häuser gedrückt, schlich ich hinter ihm her, denn trotz der herrschenden Finsterniß wollte ich wissen, bis wir an eine ganz menschenleere Stelle gekommen wären, um es zu vollbringen. — Einmal fürchtete ich schon, daß er mich entdeckt habe, denn er blieb stehen und sah sich um. Aber ich erkannte wohl, daß es nicht meinendigen geschah, sondern weil er sich wahrscheinlich von einem Anderen verfolgt glaubte, der besessenen Abgesandten.

Wie es denn eigentlich geschah, ist mir nicht mehr! Es kam mir mit einem Mal eine so fürchterliche Angst, daß er mir abermals entronnen könnte, da ließ ich alle Vorkehrungen an den Augen und rannte hinter ihm drein. Wenn das Heulen des Sturmes nicht gewesen wäre, hätte er mich gehört. Dann führte ich mit meiner linken Hand, die ich ja viel besser gebrauchen kann, als die rechte aufs Gerathewohl den entscheidenden Stoß. Ich sah ihn

fallen und regungslos liegen bleiben. — Dann bin ich eigentlich erst hier oben in meinem Stübchen wieder so recht zur Besinnung gekommen. Ich wollte mich niederlegen, um zu schlafen! Aber ich habe so fürchterliche Beklemmungen und ich fühlte mich so sterbenselend, daß ich dies Beklemmungs wieder schreiben mußte für den Fall, daß ich nun doch endlich dem Tode nahe sein sollte. Es soll kein Ungehöriges leiden um mich, — ich allein trage die Verantwortung für meine That, die ich nicht bereuen kann. — Verzeihen Sie mir, mein braver, ehrlicher Kapitän Herbold, — und Sie —!“

An dieser Stelle brach das Schriftstück ab! Es waren nur noch einige ganz unleserliche Federzüge vorhanden. — Das Antlitz des Untersuchungsrichters war noch immer sehr ernst, aber seine Stimme klang doch ungleich freundlicher als vorher, als er sich gegen die in höchster Spannung harrende Elisabeth wandte: „Ich vermag mir über alle diese schmerzlichen Widersprüche vorläufig noch keine abschließende Meinung zu bilden, aber Sie dürfen sicher sein, mein Fräulein, daß nichts verjährt werden wird, um die Wahrheit schnell zu ergünden, und daß uns dieses Schriftstück dabei gewiß große Dienste leisten wird. Ich erwarte Sie, sich nach Verlauf einer Stunde wieder hier einzufinden, da wahrhaftig eine Bestätigung der Wohnung dieses Josmann noch notwendig werden wird und da wir Ihre Gegenwart dabei sichtlich werden entzählen können. Vielleicht wird es auch inzwischen möglich geworden sein, einige Fragen an den Verurtheilten zu richten.“

Elisabeth glaubte, ihren Ehren nicht trauen zu dürfen. „An den Verurtheilten?“ wiederholte sie. „So ist Kurt — so ist Herr Peteren nicht tot?“

„Nein, mein Fräulein! Er ist zwar schwer verletzt; aber es ist noch nicht jede Hoffnung ausgeschlossen, ihn am Leben zu erhalten. Er selber war es ja, der auf eine an ihn gerichtete Frage Ihren Vater zuerst als den Thäter bezeichnet hat.“

Die letzten Worte hatte das junge Mädchen kaum noch vernommen. Wie eine Nimmelsbohne starrte sie die Kunde, daß der Geliebte noch am Leben sei, und alle Qualen der letzten Tage waren vergessen in der jubelnden Seligkeit dieses Augenblicks. (Schluß folgt.)

Die Kaiserin hat am Sonntag in dem Befinden des Kaisers hervorgeratene leichte Besserung geben die amtlichen Bulletin, welche wir gestern veröffentlichten in Kürze Anfücheln. Sie werden durch anderweitige Mittheilungen dahin ergänzt, daß die Besserung, die auch als Stillstand des Uebels, nach Analoge der früher beobachteten Entwicklungsperioden der Krankheit, charakterisiert wird, in einem allmählichen Nachlassen der Fiebererscheinungen besteht, die dem hohen Patienten gestaltet wieder zu Kräften zu kommen. Insbesondere wird eine gebelerte Nachtrage sowie bedrückende Nahrungsaufnahme konstatiert, und dadurch scheint die Belorgnis vor einer plötzlichen Wendung zum Schlimmen mehr in den Hintergrund gedrängt. Immerhin muß, bei aller relativen Günstigkeit der Symptome, vor aller optimistischen Auffassung der Lage gewarnt werden, doch kommt die sichtlich gehobene Stimmung des hohen Patienten dem Befinden derselben merklich zu Statten. Ferner ist zu konstatieren, daß die Letzte Herz und Lungen intakt, auch den Gang der Verdauung in voller Ordnung gefunden haben. Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: „Trotz einer durch Husten vielfach unterbrochenen Nacht, schlief sich der Kaiser doch Montag früh etwas besser. Das Fieber ist niedriger als an den vorhergehenden Tagen und zeigt überhaupt die Neigung zu sinken. Die Letzte beschloffen, Sr. Majestät anzutreten, heute für kurze Zeit das Bett zu verlassen.“

Die „Post. Zig.“ theilt mit, der Kaiser habe am Montag für kurze Zeit das Bett verlassen. Ferner entnehmen wir dem Blatte: In besserer Stimmung empfing der Kaiser Montag Morgen die Letzte, unter denen auch Professor v. Bergmann, der seit zwei Tagen den Konsultationen ferngeblieben war, wieder erschien, während Professor Senator, wie schon angeführt, fehlte. Dr. v. Bergmann konnte, wie man hört, nicht umhin, seine Bedrückung über das Verhältnissen nach gute Ansichten des Kaisers auszubringen. Als der Kaiser die Erlaubnis der Letzte empfing, das Bett zu verlassen und einige Zeit des Tages auf dem Sopha zuzubringen, gab sich die Freude des hohen Kranken sofort in seinem Antlitz und seinen Augen zu erkennen. Der Kaiser sprach den Letzten seinen Dank für die Mittheilung schriftlich aus. Die Ernährung, die fortwährend gut ist und Fortschritte macht, ist genau nach Stoff und Menge geregelt. Das Quantum an flüssiger und fester Nahrung, die der Kranke erhalten soll, ist festgelegt und wird zum Theil mit einer Saage zugemessen. Die Unterhaltung des Kaisers mit den Letzten war am Montag wesentlich lebhafter und währte länger als jemals in der letzten Zeit; auch hieraus war ein Schluß auf das Allgemeinbefinden wohl gestattet.

Der Kaiser und die Kaiserin in empfangen gestern Mittag den Besuch der Kaiserin Augusta, sowie des Großherzogs und der Großherzogin von Baden und der Kronprinzessin von Schweden. Letztere verabschiedete sich von den kaiserlichen Majestäten vor ihrer am gestrigen Nachmittag erfolgten Abreise von Berlin.

Der Sonntag war ein außerordentlich schöner Frühlingstag. Zu Beginn des Tages die Bewohner Berlins hinaus nach der nahen Weiden, die am Nachmittage wenigstens an 50,000



